

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Amtsblatt

Verlag: Tagesblatt Riesa.
Grenz Nr. 20.

Postkontonr. Leipzig 21008.
Grenz Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 120.

Montag, 27. Mai 1918, abends.

71. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis bis 10 Uhr vormittags) aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wägen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile (7 Silben) 25 Pf., Originalpreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden darf oder der Auftraggeber in Konkurrenz gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Canner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Die H. G. Landhammer in Gröba beabsichtigt, auf ihrem dortigen Grundstück — Flurstück Nr. 183 — das Holzwerk zu vergrößern und ein Blockwalzwerk aufzustellen. Gemäß § 17 der Reichsamerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechtstiteln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen. Großenhain, am 24. Mai 1918.
646 b F. Königl. Amtshauptmannschaft.

Kartoffellieferung betr.

Die Kartoffelerzeuger im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain einschl. der rev. Städte Großenhain und Riesa, die Kartoffeln gegen Abschnitt C* der Landeskartoffelkarte abgegeben haben, erhalten hiermit Aufforderung, die Zahl der abgegebenen Hentner (samt und abzüglich) bis zum 30. dieses Monats bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes (Stadtrat, Gemeindevorstand) zu melden. Hierbei sind zum Nachweis der abgegebenen Mengen die diesen entsprechenden Abschnitte C* der Landeskartoffelkarte mit vorzulegen.

Die Gemeindebehörden wollen die eingehenden Meldungen zunächst auf ihre Richtigkeit hin prüfen und hierauf in ein nach dem nachstehenden Muster anzulegendes Verzeichnis eintragen, dieses am 30. Mai abschließen und sofort an die Königl. Amtshauptmannschaft einreichen.

Die selbständigen Gutbesitzer haben die vorstehend geforderte Anzeige ebenfalls bei der Gemeindebehörde mit zu bewirken. Diejenigen Kartoffelerzeuger, die die Anzeige nicht bez. nicht rechtzeitig erstatten, laufen Gefahr, daß ihnen die gelieferten Kartoffelmengen nicht angerechnet werden. Großenhain, am 22. Mai 1918.
727 a II. Der Kommunalverband.

Muster. Gemeinde einschl. Gutbesitzer

Nr.	Name des Erzeugers.	Liefert auf Abschnitt C* Str.	Bemerkungen.

Die Reichsamtverteilung hat in einem Rundschreiben darauf hingewiesen, daß Landwirte für solche Gerste, die sie selbst gebaut und im Eigenbedarf mit dem Kommunalverband zur Ausfuhr im Frühjahr 1918 zur Verfügung stellen, aber nicht verbraucht haben, der vor dem 1. März 1918 maßgebende Höchstpreis (nicht Saatpreis) auch dann bezahlt wird, wenn die vorgesehene Anzeige i. Z. aus entschuldigen Gründen unterblieben ist.

Reisner, die solche Saatgutmengen noch in Verwahrung haben, werden aufgefordert, dies umgehend und spätestens bis zum 1. Juni laufenden Jahres zu melden.

Wegen der Ablieferung von Hafer bewendet es bei der Bekanntmachung vom 18. laufenden Monats — 77 a VII —. Großenhain, am 24. Mai 1918.
344 e I. Der Kommunalverband.

Verteilung von Brotanfertigungsmitteln.

Vom 29. laufenden Monats ab kommen zur Verteilung auf den Abschnitt 25 der gelben Warenbezugskarte III 200 gr. Staukbonia.

Der Preis beträgt 75 Pf. für das Pfund, 30 Pf. für 200 gr.

Vom 1. Juni laufenden Jahres ab auf Abschnitt 26 der gelben Warenbezugskarte III 200 gr. Staukbonia.

Der Preis beträgt 60 Pf. für das Pfund, 24 Pf. für 200 gr.

Großenhain, am 27. Mai 1918.
53 d III. Der Kommunalverband.

Zwirnverteilung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Kommunalverbandes Großenhain vom 25. Mai 1918, Zwirnverteilung für das 2. Vierteljahr 1918 — abgedruckt in Nr. 119 des Rieser Tageblattes vom 25. Mai 1918 —, geben wir bekannt, daß die Abrechnung der Zwirnarten zum Bezug von Leinwandwaren in unserer Lebensmittelkartenausgabe, Rathaus, Zimmer Nr. 13, vormittags 8—1 Uhr, gegen Vorlegung der Brotanfertigungskarte erfolgt.

Bei der Verteilung des Leinwandzwirns können nur bedacht werden:

1. landwirtschaftliche und industrielle Arbeiter,
2. Landwirte mit einem Grundbesitz von höchstens 25 ha.

Voraussetzung hierbei ist jedoch, daß die Familie der Antragenden, ausschließlich von Gehilfen und Diensthilfen, mindestens 4 Köpfe zählt. Kleinrentende kommen also für den Bezug von Leinwandwaren nicht in Frage. Großenhain, am 27. Mai 1918.
Der Rat der Stadt Riesa, den 27. Mai 1918. Ghm.

Wohnungszählung.

Am 30. Mai 1918 hat nach einer Verordnung des Bundesrates eine Wohnungszählung stattzufinden.

Zu diesem Zwecke werden den hiesigen Hausbesitzern bzw. Vertretern derselben in den nächsten Tagen durch Zähler Formulare zur Ausfüllung ausgestellt werden.

Diese Formulare sind nach dem Stände vom 30. Mai 1918, mittags 12 Uhr, auszufüllen. Die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben sind durch Unterschrift zu bescheinigen.

Vertiliges und Sächsiges.

Riesa, den 27. Mai 1918.

— * Auszeichnung. Dem Blonier Gerhard Medler, Sohn des Herrn Johannes Medler, hier, wurde die Friedrich-August-Medaille verliehen.

— * Olga Petri wird gelegentlich ihres Lautenabends, der morgen abends 8 Uhr in der „Elberasse“ stattfindet, einen aufklärenden Vortrag über eine neue Richtung der Lautenmusik halten. Die Künstlerin wurde jedoch von Oberr. Hofrat der Fürstin Sophie von Albanien eingeladen, in ihrem Schloß zu konzertieren.

— * Gnadenrakete des Königs. Seine Majestät der König hat anlässlich Allerhöchster Geburtstages ger. 44 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit zu schenken.

— * Militärsport in Riesa. Bei herrlichem Sommerwetter nahmen unter der Leitung des Hauptmanns der Inf. Stabes und Leutnants der Inf. Müller Pl. 22 die zur Feier S. M. des Königs am 26. Mai veranstalteten Wettkämpfe einen glänzenden Verlauf. Etwa 3000 Zuschauer, darunter die vollgültigen Offizierskorps der Garnison Riesa mit ihren Kommandeuren, umsäumten den Kampfplatz. Unter den Klängen der Blücherkapelle gestalteten sich die Kämpfe, zu denen sich ca. 300 Teilnehmer mit 500 Remningen gemeldet hatten, äußerst anregend und spannend. Das Hauptinteresse nahm der Handgranatenweitwurf in Anspruch, für welchen S. M. der König eine Blatette für den weitesten Wurf gestiftet hatte. Gewinner war Gefr. Simchen 2. Erf. Komp. Pl. 22 mit einem Wurf über 50 Meter. In den übrigen Konkurrenzen ließen: 100 Meter-Marklauf, als 1. Serg. Kugler Pl. 22 mit 13,4 Sekunden, als 2. Einj. Dittlerle Art. 32 mit 13,8 Sek., in Weisprung als 1. Einj. Müller Art. 32 mit 5,05 Meter, als 2. Einj. Dittlerle Art. 32 mit 4,57 Meter, 200 Meter-Marklauf mit Gasmaske als 1. Einj. Dittlerle Art. 32 mit 27 Sek. als 2. Gefr. Hagenmüller Pl. 22 30 Sek. Olympische Stafette Art. 32 als Sieger gegen Pl. 22, Rugeißen Uffa, Wehner 10,76 Meter, Dion. Unger 10,37 Meter, in der Alarmichmeldeleisprüfung als 1. Gefr. Müller Pl. 22, als 2. Serg. Nieder Pl. 22. Im 1500 Meter-Marklauf als 1. Serg. Gerbeth Pl. 22 mit 5 Min. 18 Sek., als

Für jedes Grundstück, welches eine bewohnte oder leerstehende Wohnung enthält, ist eine Grundstücksliste anzufüllen. Die auf der Vorderseite befindliche Anleitung ist genau zu beachten.

Die ausgefüllten Listen sind von Freitag, den 31. Mai 1918 an, zur Wiederabholung bereitzuhalten.

Die Ergebnisse der Wohnungszählung dienen nur zu rein statistischen Aufstellungen und werden zu anderen, insbesondere Steuerzwecken, in keiner Weise benutzt.

Wer sich weigert, die auf Grund der Bundesrats-Verordnung vorgeschriebenen Angaben zu machen oder in die Grundstücksliste einzutragen, oder wer vorsätzlich wahrheitswidrige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis 1500 M. bestraft. Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Mai 1918. Grdm.

Viehählung.

Am 1. Juni dieses Jahres findet eine Viehzählung statt. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Federwild und zahme Kaninchen.

Die Zählung erfolgt durch Umfrage bei den einzelnen Viehbesitzern und wird durch die hiesige Schatzmannschaft vorangetrieben werden. Den Zählern sind die erforderlichen Angaben vollständig und wahrheitsgetreu zu machen. Wer vorsätzlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, den 25. Mai 1918. Ghm.

Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts.

Die Kohlenmeldearten für Mai (brauner Druck) für die gewerblichen Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts sind eingegangen.

Meldearten (Hefte zu 4 Einzelkarten 25 Pfg., Einzelkarten 5 Pfg.) sind im Rathaus, Ortskohlenstelle, Zimmer Nr. 2, zu entnehmen. Der Rat der Stadt Riesa, am 27. Mai 1918.

Nr. 55 bis 69 des Reichs-Gesetzblattes vom Jahre 1918 sind hier eingegangen und können in der Rathshauptkanzlei eingesehen werden.

Der Inhalt der Blätter ist aus dem Anschlag im Turm des Rathhauses ersichtlich. Der Rat der Stadt Riesa, am 25. Mai 1918.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Mittwoch, 29. d. M., 10 Uhr.

werden die Behörden, die Eltern und Angehörigen der Schüler und alle Freunde der Schule höflich eingeladen. Riesa, den 27. Mai 1918. Das Lehrerkollegium. Studienrat Prof. Dr. Göhl.

Nachfeier von Königs Geburtstag in den Bürger Schulen zu Riesa.

Die öffentliche Schulfeier von Königs Geburtstag findet in den Bürger Schulen Mittwoch, den 29. Mai statt und zwar

in der Turnhalle der Knabenschule vorm. 9 Uhr
in der Turnhalle der Mädchenschule vorm. 9 Uhr.

Die Behörden unserer Stadt, die erwachsenen Angehörigen der Schüler und Schülerinnen und alle Freunde der Schule werden zu diesen Feiern ergebenst eingeladen. Riesa, den 27. Mai 1918. Schuldirektor Trübisch. A. B. Olt. Armischer.

Zwiranmeldung in Gröba.

Die Abrechnung der Zwirnarten Nr. 2 erfolgt auf Grund der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 25. Mai 1918 im Gemeindevorstand, Zimmer Nr. 6. Zur Abrechnung sind die Lebensmittelkontrollkarten mitzubringen.

Bezugsberechtigt sind die:

1. landwirtschaftliche und industrielle Arbeiter,
2. Landwirte mit einem Grundbesitz von höchstens 25 ha und zwar nur dann, wenn die Familie mit Ausschluß von Gehilfen und Diensthilfen mindestens 4 Köpfe zählt.

Gröba, Elbe, am 27. Mai 1918. Der Gemeindevorstand.

Holzverkauf in Gröba.

Der Gemeinde Gröba steht ein größerer Posten Holz zur sofortigen Abgabe an die Einwohner zur Verfügung. Mit Rücksicht auf die mangelhafte Kohlenversorgung ist und voraussichtlich auch im kommenden Winter ist den Haushaltungen zu empfehlen, sich reichlich wenigstens mit Holz zu versehen. Verteilungen hierauf werden von Dienstag, 28. bis Donnerstag, den 30. Mai im Gemeindevorstand, Zimmer Nr. 12 in den Geschäftsstunden vormittags von 8—1 Uhr entgegengenommen.

Gröba, Elbe, am 27. Mai 1918. Der Gemeindevorstand.

Schule Gröba.

Die Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs soll Mittwoch, den 29. Mai, vormittags 8 Uhr in der Turnhalle stattfinden, wozu hierdurch höflich eingeladen wird. Gröba, den 27. Mai 1918. Das Lehrerkollegium.

Wohnungszählung.

Am 3. Mai 1918 findet in hiesiger Gemeinde eine allgemeine Wohnungszählung statt. Die in den nächsten Tagen zur Verteilung kommenden Zählpapiere sind nach dem Stände vom 30. dieses Monats mittags 12 Uhr gewissenhaft auszufüllen und am 1. Juni 1918 im Gemeindevorstand abzugeben. Die so gewonnenen Unterlagen finden nur zu statistischen Zwecken Verwendung, zu Steuerzwecken werden sie nicht benutzt.

Weida, am 24. Mai 1918. Der Gemeindevorstand.

— * Wettkämpfe einen glänzenden Verlauf. Etwa 3000 Zuschauer, darunter die vollgültigen Offizierskorps der Garnison Riesa mit ihren Kommandeuren, umsäumten den Kampfplatz. Unter den Klängen der Blücherkapelle gestalteten sich die Kämpfe, zu denen sich ca. 300 Teilnehmer mit 500 Remningen gemeldet hatten, äußerst anregend und spannend. Das Hauptinteresse nahm der Handgranatenweitwurf in Anspruch, für welchen S. M. der König eine Blatette für den weitesten Wurf gestiftet hatte. Gewinner war Gefr. Simchen 2. Erf. Komp. Pl. 22 mit einem Wurf über 50 Meter. In den übrigen Konkurrenzen ließen: 100 Meter-Marklauf, als 1. Serg. Kugler Pl. 22 mit 13,4 Sekunden, als 2. Einj. Dittlerle Art. 32 mit 13,8 Sek., in Weisprung als 1. Einj. Müller Art. 32 mit 5,05 Meter, als 2. Einj. Dittlerle Art. 32 mit 4,57 Meter, 200 Meter-Marklauf mit Gasmaske als 1. Einj. Dittlerle Art. 32 mit 27 Sek. als 2. Gefr. Hagenmüller Pl. 22 30 Sek. Olympische Stafette Art. 32 als Sieger gegen Pl. 22, Rugeißen Uffa, Wehner 10,76 Meter, Dion. Unger 10,37 Meter, in der Alarmichmeldeleisprüfung als 1. Gefr. Müller Pl. 22, als 2. Serg. Nieder Pl. 22. Im 1500 Meter-Marklauf als 1. Serg. Gerbeth Pl. 22 mit 5 Min. 18 Sek., als

2. San. Sold. Weß mit 5 Min. 30 Sek. Tauziehen

1. Sieger 8. Erf. Komp. Pl. 22, 2. Sieger 6. Erf. Komp. Pl. 22, 8 mal 100 Meter Hindernis-Bendelkletterei 11. Erf. Komp. Pl. 22 in 3 Min. 16,4 Sek., 6 Erf. Komp. 3 Min. 24,9 Sek. Armeegewandmarsch 2^o, km als 1. Einj. Kranich Art. Reg. 32 in 18 Min. 14,7 Sek., als 2. Uffa. Vartbel Pl. 22 mit 18 Min. 15,4 Sek. In der leichtathletischen Kämpfe schloß sich der Fußballwettkampf zwischen Pl. 22 1. Mannschaft und Art. Reg. 32 1. Mannschaft an. Das Spiel war, trotzdem fast alle Spieler an den anstrengenden Wettkämpfen teilgenommen hatten, sehr schnell, und beide Parteien griffen gut an. Das überlegene Schußvermögen von Gerbeth und Prone brachten den Wianieren den wohlverdienten Sieg. (4:1). Die Preisverteilung abends im Gasthof a. Stern, die in Verbindung mit einem Unterhaltungsabend der Garnison, an dem alle Kreise der Einwohner und die Offizierskorps vollständig mit ihren Kommandeuren teilnahmen, gestaltete sich zu einer erhabenden Substanz für S. M. den König. Den Höhepunkt erreichte die Veranstaltung, als der Garnisonälteste Herr Major Dennike in markiger Ansprache den von S. M. gestifteten Ehren-

Die militärische Oberleitung — aus seiner Schatulle hergestellt — wäre längst nicht mehr verfügbar; weder für die Armee, noch für die Bevölkerung könnten heute noch Stoffe für Bekleidungsbedürfnisse angefertigt werden, wenn nicht das Erzeugnis durch Verwertung der früher so gering eingeschätzten alten Lumpen einen Ausweg gefunden hätte. Gute Lumpen, beim solche, die brauchbare Kunststoffe liefern, werden der reinen Schatulle beigemischt und werden damit die vorhandenen Stoffbestände zur Herstellung brauchbarer Tuche usw. in solchem Maße, daß der Bedarf nach Menge und Art gedeckt werden kann.

Neben der Bekleidung anderer Kämpfer sind aber die Lumpen auch anderen, nicht weniger wichtigem Bedarf im Felde dienlich gemacht worden: zur Abdichtung der Unterstände wird Wappe gebraucht, deren Güte die Festhaltung von Feuchtigkeit und die Isolierung gegen Temperaturschwänge bedingt. Eine solche wasserdichte und isolierende Wappe fricht ebenfalls viel Lumpen, ohne deren Verwendung sie brüchig und würde, also für die militärischen Zwecke unbrauchbar wäre.

Die Reinigungsmittel zur Instandhaltung der Maschinen von Getrieben, der Laufenden von Geschützen, der empfindlichen U-Boots-Apparate, der maschinellen Anlagen der Kriegsschiffe müssen aus Fasern hergestellt werden, deren Gebrauch verlässliche Sauberkeit bei größter Schonung des Materials verbürgt. Baumwolle, Hanf- und Jutesfasern wären längst aufgebraucht, würden nicht auch hier wieder die Lumpen als Streckmittel zu Hilfe kommen. Jutesfasern, alle zerrissene Seide, durchsichtiges Seidengewebe und alle ähnlichen, bisher kaum beachteten Abfälle ergeben durch zweckmäßiges Aufbereitungsverfahren Kunstfasern, aus denen die Seidewollen, die Maschinenputztücher, Putzlappen und dergleichen hergestellt werden können.

Die Lieferung von Kohlen wäre bedroht, wenn nicht genügend haltbare Drahtseile für Bergwerke hergestellt werden könnten. Diese aber würden ohne Einlage (Seile) versagen, die ihrerseits ohne die Heranziehung der Lumpen nicht mehr verfügbar wäre.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die Verwertung der Lumpen zur Deckung des Bedarfs an Schießbaumwolle für Pulver und Sprengstoffe, bei der Herstellung von Nitro-Explosivstoffen usw.

Verbandsmittel, Bandagen, Frickelbinder und schließlich der große Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung an Bekleidung in weitem Umfang, auch zum Ersatz des Bekleidungsbedarfes, alles ist mehr oder weniger auf der Verwendung von Lumpen aufgebaut.

Unter diesen Umständen muß jeder Stoffabfall oder Stoffrest ausgenutzt werden, nichts darf verloren gehen, nichts ist ohne Bedeutung. Selbst die unscheinbarsten Dinge, wie zerrissene Seide, alte Hüte, Kragen, Bindfäden, Klebe- und Klebmittel, kurz jeder gebrauchte und scheinbar unbrauchbare Utensilienstoff müssen gesammelt werden.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 27. Mai 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin. Die Neubekleidung des Reichspräsidenten wird so gedacht, daß die beiden stärksten Fraktionen, Zentrum und Sozialdemokratie, die in Folge der Parteilosstellung von 1912 untertraten waren, herangezogen werden. Wie die Völkische Zeitung erklärt, kommen die Abgeordneten Fehrenbach (Ztr.) und Schäfers (Soz.) in Betracht. Die beiden bisherigen Vizepräsidenten Paasche (Natl.) und Dove (Fortsch. Bldg.) würden an ihren Stellen bleiben, sobald in Zukunft die Mitglieder des Präsidiums vorhanden wären. Die Kandidatur des Grafen Pofadowski, die in der Presse erörtert wurde, wäre nach der persönlichen Seite eine allen Parteien willkommenen Lösung, sie scheitert aber daran, daß der frühere Reichsjustizsekretär Vorstandsmitglied einer der stärksten Fraktionen ist, die großen Fraktionen den Vortritt nicht lassen wollen.

Zu den Wirtschaftsverhandlungen mit der Schweiz heißt es in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“: Da Frankreich nicht in der Lage ist, eine glaubhafte Begründung für sein überaus reiches Vorgehen zu bieten, so hilft sich die Regierung mit Verleumdungen und Beschuldigungen Deutschlands in der Erwartung, dadurch die Stimmung in der Schweiz gegen Deutschland aufzulockern zu können.

Der Reichskanzler hat, wie die Norddeutsche Allgemeine Zeitung mitteilt, an das Reichspräsidentium folgen-

empfindende Gewalt anzuwenden! Lassen Sie mich,“ rief sie außer sich, „oder —“

Sie ließ den Blick über die mondgeläutete Fläche des kleinen Flusses schweifen, über dessen Brücke sie soeben schritten.

Er hatte sie sofort verstanden.

„Nicht doch, schöne Gräfin,“ sagte er lächelnd. „Sie werden doch den guten Bescheidern nicht noch mehr Stoff zum Reden geben!“

„Sein Spott trieb sie fast zum Wahnsinn.“

„Geben Sie mich frei, Herr Professor,“ schrie sie fast verzweifelt auf, „oder Sie sollen es bitter büßen!“

Tränen über ihre Ohnmacht ihm gegenüber verdunkelten ihre Augen.

„Ich hüte gern, Gräfin,“ entgegnete er noch immer mit dem Spottlächeln und die Lippen, „ich hüte aber, ein anderer wird es mir danken.“ Er betonte das Wort „ein anderer“ bezeichnend, so daß Elinor zweifeln, tragend, un sicher zu ihm aufschau.

„Sie fragen, was mir das Recht gibt, Sie nach Ihrer Meinung so unwürdig zu behandeln?“ fuhr er fort ihren Arm wie in einem Schraubstock festhaltend. „Das Recht der Freundschaft, welches ich für mich beanspruche.“

„Ich will Ihre Freundschaft nicht,“ rief Elinor großmütig. „Ich hüte Sie, o, ich hüte Sie wie nichts auf der Welt!“

Wolfgang blickte sich erschreckend in die Lippen. „Ganz wohl“, gab er anscheinend gleichgültig zurück, „ich sprach auch nicht von meiner Freundschaft zu Ihnen, die Sie so entrückt zurückweisen, trotzdem ich Sie Ihnen noch niemals aufgegeben habe, sondern von einer anderen Freundschaft.“

Elinor sah fragend, fast hilflos zu ihm auf. Seine letzten Worte hatten sie bis ins Herz getroffen. Er blickte aber ungerührt bei ihrem fast verzweifeltsten Blick, sondern ein seltsames Wohlgefühl kam über ihn, daß es in seine Hand gegeben, sie zu tranken, wie sie noch niemand gekränkt hatte.

„Wie Sie wissen, Gräfin,“ fuhr er unbeirrt fort, „habe ich einen Freund. Er ist reich und mächtig im Lande, und er erscheint darum vielen begehrten. Er ist nicht schlecht genug, um zu betrügen, aber er ist auch zu gut, um betrogen zu werden. Kennen Sie ihn?“

„Ich weiß nicht, was Sie wollen,“ küßte Elinor kaum hörbar.

„Gut, so hören Sie weiter. Ich habe noch einen Freund. Er ist hübsch, jung und edel. Er hat ein prächtiges Herz und ein prächtiges Verstand. Er ist sozusagen eine gute Partie, aber mein bester Freund ist noch eine bessere. Was meinen Sie nun wohl dazu, was man seinen Freunden schuldig ist, wenn man die Ehre erlangt, daß eine Dame den von ger besterben F en. ab

des Telegramm gerichtet: Dem Reichstage werde ich zugleich im Namen der Reichsleitung das aufrichtigste Beileid anlässlich des Hinsingens seines hochverdienlichen langjährigen Präsidenten aus. Es war ihm vergönnt, in — o — ehrenvollen Platz in der Geschichte des Deutschen Reichstages stehen werden.

Der „Kosmopolit“ meldet aus Rotterdam: Aus London wird gemeldet: Ueber den Grund des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen Mexicos zu Cuba ist nichts bekannt geworden. Da aber Cuba zu den allierten Mächten zählt, ist es klar, daß das Verhältnis Mexicos zu den Alliierten getrübt ist.

Bericht.

Berlin. (Amtl.) Neue Unterseebootserfolge im Sperrgebiet um Italien. 6 Dampfer von zusammen etwa 27.000 Br.-R.-T. Hieron versenkte das von Kapitänleutnant Heinrich XXXIII. Brina Reuß befehligte U-Boot 3 wertvolle große Dampfer von zusammen rund 19.000 Br.-R.-T., unter ihnen den französischen Truppentransporter „Sant Anno“ (19350 Br.-R.-T.). Am Anschlag an die am 8. d. Mts. veröffentlichten Erfolge eines U-Kreuzers im Sperrgebiet um die Azoren ist nachträglich festzustellen, daß ein von ihm aus ardem gesicherten Geleite auf dem Wege Gibraltar-England durch Torpedo versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 Br.-R.-T. geschätzt wurde, inzwischen als der englische Truppentransportdampfer „Nirpura“ von 7640 Br.-R.-T., mit einer englischen Kavallerieabteilung an Bord, ermittelt worden ist.

Das in Spanien internierte deutsche U-Boot.

Madrid. (Davasmeldung.) Das in Santander internierte Unterseeboot wird dort bleiben unter Überwachung durch das Kanonenboot „Marques de Molins“, das zu diesem Zwecke aus Ferrol ausgelassen ist. Die deutsche Besatzung wird in der Umgebung von Madrid untergebracht werden.

Geblühliche Flieger über Landau.

Berlin. Wie amtlich gemeldet wird, warfen zehn feindliche Flieger auf die Stadt Landau in der Pfalz dreizehn Bomben ab. Am Garnisonkommando und an einigen Privatbürgern wurde geringer Schaden angerichtet. Getötet wurden zwei Frauen und ein Kind.

Italienischer Kriegserfolg.

Lugano. Die römischen, Mailänder und sonstigen italienischen Blätter veröffentlichen 8 bis 9 Spalten lange Berichte über die Kriegsjahresfeier in Rom. Die Zahl der Straßenumzüge und Demonstrationen war ungeheuer. Zahlreiche Gedenkfeiern wurden im Lande veranstaltet. Mit großem Jubel und Lärm feierte man den Abzug der Entente und begrüßte sich an wilden Reden. Der zentrale Beobachter mußte sich unwillkürlich an den Kopf fassen und sich fragen, aus welchem Grunde sich das Volk diesem hysterischen Freudenrausch hingibt. Am 17. Mai weiter in ihrem Banne zu halten, telegraphierten Vercare und der Abnig von England nach Rom, der Prinz von Wales landete dem römischen Volk einige Worte, und ein amerikanischer Abgeordneter hielt eine hochtönende Bluffsrede. Vom ungeheuren Beifall der Massen angezogen, verbündete Orlando das Friedensangebot des Kaisers Karl. Vereint verbandete er die Erlösung Triests, Strahburgs und Warthaus vom drückenden Joch des Feindes. Amerika feierte er als den kommenden Befreier Europas.

Josef und die Lösung der Balkenfrage.

Berlin. Der russische Vorkämpfer in Berlin, Josef, hat dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gestern eine Note überreicht, in der er seine Haltung gegenüber den Vertretern des vereinigten baltischen-estländischen Landesrates begründet. Josef betont, daß die russische Regierung zwar jedem Volke das Recht der freien Selbstbestimmung zuerkennt, niemals aber die Entscheidung einer kleinen Gruppe von Personen als eine Willensäußerung des ganzen Volkes anerkennen würde. Josef legt weiter dar, daß Tausende von Bürgern in ländlichen und städtischen Bezirken von Estland und Livland offen Einspruch gegen die künftliche und erzwungene Lösung dieser Gebiete von Rußland erhoben haben. Er bezeichnet das ihm überreichte Schriftstück nur als Willensäußerung eines kleinen Teils der Bevölkerung von Estland und Livland und zwar höchstens der Oberflächlichen der Mitternacht.

Ein Funkpruch der Sowjetregierung.

Moskau. (Petersb.-Tel.-Agentur.) Die Sowjetregierung hat folgenden Funkpruch nach Berlin ergehen lassen: Heute am 15. Mai, hat Graf Mirbach uns mitge-

aufgibt, trotzdem sie ihn liebt, und den wählt, der ihr Glanz und Macht bietet, wenn auch ihr Herz keine Liebe für ihn fühlt.“

„Ich liebe Rindorf nicht“, murmelte Elinor und lehnte sich fester auf seinen Arm, weil sie ob der unheimlichen Enthaltungen ihre Kräfte schwinden sah.

„Nicht? Um so schlimmer. Aber Sie gewöhnen sich doch an Zusammenkünfte, von denen mein erster Freund, den Sie heiraten wollen, nichts weiß.“

Elinor sah so qualvoll zu ihm auf, daß er sich einer leisen Regung des Mitleids nicht erwehren konnte. Aber er wollte hart sein, er wollte ihr zeigen, wie tief er sie verachtete. Und wenn ihm auch schon nach Elinors ersten Worten fast zur Gewissheit geworden, daß sie ganz unschuldig war, er wollte es sich selbst in seinem finstern Groll nicht eingestehen.

Elinors Stolz bäumte sich in dem Augenblick, wie sie den Kampf in seinen Augen sah, von neuem auf. Er was wie eine eisse Erkältung fühlte sie ihr Herz durchleben. Rein, er, er durfte niemals einen Blick in ihre Seele werfen.

„Um Sie, Herr Professor, was Ihre Pflicht Ihnen gebietet, was das Recht der Freundschaft“, das Sie so betonen, von Ihnen verlangt. Vielleicht aber werden Sie sich wenigstens dazu bequemen, nicht mehr die Pflichten anderer Höflichkeit außer Acht zu lassen, wenn ich Ihnen sage, daß ich die Braut Ihres „mächtigen“ Freundes bin.“

Wolfgang schenkte ihm kein Wort.

„Seine Braut?“ fragte er mit leitem Spott.

Ihre flammenden Augen stießen ihn jedoch verstummten.

Es war blühlich, als hätten sie die Rollen vertauscht. Elinor schritt stolz, siegesbewußt an seiner Seite, obgleich etwas wie ein Zug von Wehmuth um ihren Mund lag, und er hielt das Haupt gesenkt, wie von schwerer Last gebeugt.

„So ist es entschieden“, murmelte der Professor vor sich hin, und dann sah zu dem leise erschauenden Mädchen wendend, fuhr er fort:

„Er ist mein Freund, und ich habe ihn lieb, aber so wahr und wahrhaftig ich an seine Freundschaft glaube, so weiß ich auch, er wird, Sie elend, grenzenlos elend, machen.“

„Elinor“, fuhr er warmer werdend, fort und seine Stimme bebte, „gehören Sie mir, Ihrem alten Freunde, ein. Wir verstanden uns doch einst so gut, denken Sie der Tage unserer Kindheit auf der Heide, mit Ihrem märchenhaften Hauberscheim. Nicht wahr, die Zucht nach Glanz und Ruhm hat Sie geblendet, Sie wollen das süchtige Glück, das sich selten einem Erdensinde bietet, festhalten, Sie wollen herrschen und gefeiert sein? Antworten Sie, Elinor!“

Wieder schauerte sie leicht zusammen.

Sollte sie ihm, der sie verhöhnt, verspottet, der sie

trifft, daß nach bei der deutschen Regierung eingegangenen Nachrichten am 11. Mai Batterien der Festung Ino auf finnische Kruppen gefeuert hätten und daß im Widerspruch mit dem Breiter Friedensvertrag ein russischer Kreuzer bei der Festung Ino nicht gefeuert. Möglich ist es, daß Sprengungen in der Festung für Geschädigten genommen worden sind. Der Kommandant der Festung hat unter dem Druck eines Ultimatus der weißen Garde auf Uebergabe der Festung keinen anderen Ausweg gesucht, als den Befehl, den Schlehdampf zu sprengen. Der Kreuzer „Oleg“ liegt nur zu dem Zwecke vor der Festung, um ihre Uebergabe im Falle der Uebergabe aufzunehmen.

Rud Rasmussen zweite Grönlandfahrt beendet.

Kopenhagen. Die Grönlandfahrt des dänischen Forschers Rud Rasmussen, die sogenannte „zweite Thule-Expedition“ fand gestern ihren Abschluß mit der Heimkehr Rasmussens und seines geologischen Mitarbeiters Lange Koch. Unter großer Teilnahme von Freunden und Verehrern der fähigen Reisenden landete das Expeditionsschiff „Gans Gaede“ im Kopenhagener Hafen an, wo Rasmussen von Journalisten befragt, eine erste Darstellung seiner Reiseerlebnisse gab. Als wichtigste Ergebnisse der Reise bezeichnet Rasmussen die kartographische Erforschung Grönlands bis an die Nordpol. Ferner die Feststellung, daß die Ausbreitung der Eskimos in Grönland längs der Westküste und nicht, wie man bisher annahm, vom Norden her erfolgte und schließlich eine prächtige Sammlung grönländischer Flora, die das Wert des auf der Expedition umgelommenen schwedischen Botanikers Dr. Wulf ist.

Bermischtes.

Ein Großfeuer entstand durch die Fahrlässigkeit einer Frau im Oberinntal bei Innsbruck. In kurzer Zeit wurden 31 Doppelgehöfte vernichtet. In dem Dorfe herrschte größte Not, 212 Personen, denen alle Habe verbrannt ist, sind obdachlos.

Neue Untersuchungen über die Totenstarre. Daß die Totenstarre keineswegs gleichmäßig, sondern an den verschiedenen Körperteilen zu verschiedenen Zeiten auftritt, war schon seit langem bekannt. Sie zeigt sich zuerst am Unterkiefer und im Nacken, verbreitet sich von da nach oben und unten, auf Gesicht und Brust, und befaßt endlich die Vorder- und dann die Hintergliedmaßen. Diese Reihenfolge gilt in den großen und kleinen Tieren genau so wie für die Menschen. Ueber das zeitliche Auftreten der Starre in den einzelnen Muskeln aber fehlten bisher Angaben, und erst jetzt wird hierüber Näheres auf Grund der von Dr. Ernst Raumann in der Tierärztlichen Hochschule zu Wien angestellten Versuche berichtet. Wie die Naturwissenschaftliche Wochenschrift ausführt, wurden zu den Versuchen Hunde, die durch Blausäure getötet worden waren, auch einige Pferde, Kanarienvögel und Raben verwendet. Es wurde festgestellt, daß die Starre des Herzens bei einer Ruhetemperatur von 8—10 Grad Celsius nach 10—15 Minuten eintritt, zu einer Zeit, in welcher sie noch an keinem anderen Körperteil zu bemerken ist. Etwas später, aber ebenfalls lange, bevor sie an den anderen Muskeln beobachtet werden kann, zeigt sich die Totenstarre am Zwerchfell. Ueber das Wesen der Totenstarre gab es verschiedene Theorien, die jüngste erklärt, daß die Starre durch eine Quellung der Muskeln verursacht wird. Diese Quellung geschieht unter dem Einfluß der sich nach dem Tode in den Muskeln bildenden Milchsäure. Der geschilberte Gang der Totenstarre läßt vermuten, daß jene Muskeln, die am längsten arbeiten müssen, zuerst von der Quellung betroffen werden. Dies stimmt auch mit den Untersuchungen Raumanns überein, denn das Herz ist bis zuletzt tätig, fast ebenso lange das Zwerchfell. Veränderungen in der Quellung erklärt Raumann — nach der Theorie von der Quellung infolge Milchsäurebildung — mit ihrem verschiedenen Säuregehalt. „Da Säurebildung — mit ihrem verschiedenen Säuregehalt, durch erklärt sich auch die sogenannte kataleptische Starre, eine Totenstarre, die ganz plötzlich gleich nach dem Tode eintritt. Man beobachtet sie, wenn der Tod den Körper während gewaltiger Muskelanstrengungen übertrifft, wie bei Krämpfen, Kopf- und Herschmerzen bei Sturmangriffen, beim gebeten Wälde usw. Die Muskeln erzeugen hierbei eine große Menge Säure, deren sie sich wegen des plötzlich eintretenden Todes nicht mehr entleeren können, wodurch sie rasch quellen und die Totenstarre fast augenblicklich auftritt.“

bis auf den Tod verwundet, die Wahrheit sagen? Rein, nein, ich bin tausend Stimmen in ihrer Seele.“

„Antworten Sie, Elinor! Sie lieben ihn?“

„Ja, ich liebe ihn!“ entgegnete sie hart. „Und nun?“

Stolz schimmerten ihre grauen Augensterne in die Seiten.

„Jeder soll eine Fürstin“, sagte er statt einer Antwort, sich vorbeugend. „Wir sind am Ziel, Gräfin.“

Sie standen an der Hinterstufe des Schloßes. „Geben Sie wohl“, sagte er, „und vergessen Sie, was ich Ihnen heute unbewußt getan; ich mußte nicht, daß Ihr Herz bei der Sache beteiligt war.“

Sie neigte stüchsig das Haupt und glitt geräuschlos durch das hell erleuchtete Portal des Schloßes. Er sah ihr lange nach, dann schritt er langsam den Weg, den er gekommen war, zurück.

Diese Nacht schlief der Professor nicht.

Auch ein anderes Augenpaar war an diesem Abend noch lange in dem Vorkammergebiet des Mond an, der mit seinem vollen Gesicht gerade dem Mädchen in der Blauaugen guckte, das schon seit Stunden in seinem Bettchen lag und nicht einschlafen konnte. Der gute alte Bettchen lag und nicht einschlafen konnte. Der gute alte Bettchen lag und nicht einschlafen konnte.

„Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten, den, die „Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten, den, die „Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten.

„Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten, den, die „Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten.

„Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten, den, die „Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten.

„Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten, den, die „Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten.

„Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten, den, die „Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten.

„Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten, den, die „Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten.

„Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten, den, die „Er“ ihr geschenkt und die plaudern konnten.

Fortsetzung folgt

Deutsche Generalstabberichte.

(Kontlich.) Großes Hauptquartier, 26. Mai 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich vom Niempport-Canal und beiderseits von Diksmuide nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen.
Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampffront lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Kemmelgebiet südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein.
Bei Bucquoy schickten mehrfach englische Vorköhe. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Nette-Grunde Franzosen und auf dem Süder der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

(Kontlich.) Großes Hauptquartier, 27. Mai 1918.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Metzen wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen. Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampffronten erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmelgebiet, auf dem Nordufer der Ves, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Aisne tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb rege.
Der erste Generalquartiermeister: Eudenborff.

Hund zugelaufen

(Rasse Sanitätshund), Abzähl. geg. Erkatte, d. Un-
lösen Schönweih Nr. 43.

Uhr mit Kette
auf dem Köhler Exerzier-
platz verloren. Gegen gute
Belohnung abzugeben
Bismarckstr. 15, p.

Herrenuhr
auf dem Friedhof Riesa ver-
loren worden. Gegen Be-
lohnung abzugeben
Weißner Str. 14, 1.

20 Mark erb. derjenige, der
uns älteren Leuten
Bebnung, St. R., R., im
Briele bis 180 M., nachweis.
Offerten unter R R 605 an
das Tageblatt Riesa.

Gulmobliertes Zimmer
eventl. mit Mittagstisch von
junger Dame zum 1. Juli
gekauft. Angebote unter
R R 606 an das Tageblatt
Riesa erbeten.

Einf. möbl. Zimmer
für sofort von Fräulein ge-
sucht. Offerten unt. R R 607
an das Tageblatt Riesa.

2 Mädchen Schlafstellen fr.
Bismarckstr. 61.

Frdl. Mädch. Schlafst.
zu vermieten
Gröba, Steinstr. 25.

**Das Feldheer braucht dringend Hafer, Heu
und Stroh! Landwirte helft dem Heere!**

Mirchennachrichten.

Riesa, Mittwoch, den 20. Mai 1918 abends 7/9 Uhr
Kriegsabend mit Abendmahlfeier in der Klosterkirche
(Barrer Friedrich).

Gröba, Mittwoch, abends 7/9 Uhr Bestunde in der
Kirchschule, P. Winkler.

Glaubitz, Donnerstag, den 30. Mai, vorm. 9 Uhr Wochen-
amt; am selben Tage nachm. 5 Uhr in der Schule von
Rindrich Abendmahlfeier für Alte und Gebrechliche.

Königs Geburtstag.

Fachgemäße Anfertigung
u. Anfarbaltung sämtlicher
Orden und Ehrenzeichen.
Ordensbänder.

Franz Heinisch & Co. Hauptstrasse 54.
Bismarckstr. 11.

Lose 173. Königl. Sächs. Landeslotterie,
Ziehung 1. Klasse am 12. u. 13. Juni cr.
empfiehlt

Eduard Seiberlich,
Staatslotterie-Einnahme.

Seife und Seifenpulver.

Die Mai-Marken, sowie die Mittelstücke werden nur
noch bis zum 31. d. Mts. geliefert. Die Juni-Marken
werden schon jetzt geliefert. Seife und Seifenpulver ist
vorzüglich bei

F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstr. 69.

Pferde-Verkauf.

3- und 4-jährige
dänische, olden-
burgische u. Belgier-
Pferde

stehen bei mir mit voller Ga-
rantie zum Verkauf.

Albert Mehlhorn, Gröba,
Pferdehandlung u. -Schlächtere.

Pferde-Verkauf.

Auf der Domäne Dorfshüh
bei Mühlberg (Eibe) sollen
Sonntag, den 2. Juni,
vormittags 10 Uhr

4 ältere schwere Arbeitspferde
1 älteres Wagenpferd meistbietend ohne Garantie gegen Bar-
zahlung versteigert werden. Lück.

Ordentliches Mädchen kann
Schlafstelle
erhalten bei Frau Vie-
hardt, Weißner Str. 33.

Kerzenswunsch.
2 junge Herren wünschen
auf diesem Wege die Bekann-
schaft 2 junger Damen aus
besseren Kreise zwecks späterer
Heirat. Offerten unt. R R 601
im Tabl. Riesa überreichen.

Zwei Damen, 20 J. alt,
wünschen

Bekannschaft
2 netter Herren
am sp. Heirat. Off. erb. unt.
R R 602 an das Tabl. Riesa.

Schulmädchen
für nachmittags u. Kinder-
ausfahrten gesucht
Bismarckstr. 54, 3.

Gesucht für sofort eventl.
später zuverlässiger, kräftiger
Mann als

Antischer
und Markthelfer.
Ernst Schüler Nachf.

Junger Kaufmann,
militärfrei,
sucht Stellung im Kontor
per 1. Juli 18. Angeb. unt.
R R 606 an das Tabl. Riesa.

Kräftige
Arbeiter
werden für dauernde Be-
schäftigung angenommen.
Safenhobel- u. Sägewerke,
Gröba-Riesa.

Tüchtiger
Bäckergehilfe,
welcher selbständig arbeiten
kann, wegen Einberufung
sorgt gesucht.
Bäckerei Richard Wagner,
Reithain.

Tischler
sucht für dauernde Beschäfti-
gung Altermann, Höderau.
Getrocknetes Futter
kauft Hauptstraße 75.

Morgen, 28. Mai, 8 Uhr „Eibterrasse“
Helga Petri's Lautenabend.
Karten zu 2 M., 1 M., 0.50 M. bei Joh. Hoffmann.
Abends 25 Pfg. Erhöhung.

Gewissenhaftes 24-jähriges
Mädchen vom Lande, welches
sich gern als Wirtschafterin
ausbilden möchte,
sucht Stellung
auf einem Gut als
Stütze.

Gute Behandlung u. Fam-
lienanschluß Bedingung.
Berte Offerten sind unter
R R 604 an das Riesaer Tage-
blatt zu richten.

Ein 4 Monate altes
Kind
wird in gute Pflege gegeben.
Zu melden ab 7 Uhr abends
Goethestraße 50, 2. r.

Aufwartung
stundenweise täglich gesucht.
Melden 10-12 vorm. Abd.
zu erfragen im Tabl. Riesa.

Junger, kräftiges Mädchen
für Küche und Haus, welches
in Landwirtschaft etwas Er-
fahrung hat, per 1. Juni ge-
sucht. Best. Adressen erbittet
Paul Finke, Altenhof
bei Reisking. Telefon 71.

Arbeiter und
Arbeitsfrauen,
Dampfkesselheizer,
Maschinenwärter
werden angenommen.
Papierfabrik Gröba
Eckharder Str. 53.

Kräftige
Arbeiter
werden für dauernde Be-
schäftigung angenommen.
Safenhobel- u. Sägewerke,
Gröba-Riesa.

Tüchtiger
Bäckergehilfe,
welcher selbständig arbeiten
kann, wegen Einberufung
sorgt gesucht.
Bäckerei Richard Wagner,
Reithain.

Tischler
sucht für dauernde Beschäfti-
gung Altermann, Höderau.
Getrocknetes Futter
kauft Hauptstraße 75.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben
die Hunde durch stärksten Krammelfeuer die Meldungen
aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht.
Dankenswerter Soldaten ist durch Abnahme des Melde-
ganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden.
Militärisch wichtige Meldungen sind durch die Hunde recht-
zeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Ruf der Meldehunde im ganzen Lande
bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsdrach-
baren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr
Tier der Armees und dem Vaterlande zu lassen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann,
Airedale-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus
diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt
und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Leonberger,
Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde
werden von Fachlehrern in Hundeschulen ausgebildet und
im Lebensfall nach dem Kriege an ihre Besitzer zurück-
gegeben. Sie erhalten die denkbare sorgsamste Pflege. Sie
müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderasen ergeht
daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde
in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und
Meldehundschulen sind zu richten an die Inspektion der
Nachrichtentruppen Berlin W, Rurfürkendam 152,
Abt. Meldehunde.

Für die schönen Geschenke und Gratulationen
anlässlich unserer Silberhochzeit sagen wir unsern
herzlichsten Dank.
Otto Auhring u. Frau.
Riesa, am 26. Mai 1918.

Statt Karten.
Ihre Verlobung zeigen hiermit ergehen wir
Margarete Haftmann
Gustav Kober
Riesa, R.-F.-S.-Str. 1, im Mai 1918. Setz.

Die überaus vielen und großen Ehrungen, die
unsern teuren, unvergesslichen Entschlafenen, dem
Eisenbahner, Hausbesitzer
Franz Richter
während der Krankheit und beim Hinscheiden er-
wiehen worden sind, haben uns in unserm
Schmerz zum guten Troste gereicht. Es ist uns
ein Herzensbedürfnis, allen und insbesondere dem
R. S. Militärverein, Riesa u. U., der Aktien-
gesellschaft Lauchhammer, Gröba, den Arbeits-
kollegen der Bräudenbauwerkstatt und den Hausbe-
wohnern für die Beweise freundschaftlichen und
innigen Gedankens und liebevollster Anteilnahme
hierdurch unsern Dank zu sagen.
Selma verw. Richter geb. Nische,
Ernst Nische, aus dem Felde beurlaubt
Marie Richter nebst Verwandten.
Boppitzer Str. 49, den 26. Mai 1918.

Nach erfolgter Ueberführung unseres auf dem Felde der Ehre
gefallenen geliebten Sohnes
Eckart Conrad
Fähnrich im K. S. Fass-Art.-Regt. No. 19
findet die Trauerfeier und Beisetzung Mittwoch, den 29. Mai 1918, um
3 Uhr nachmittags auf dem Militärfriedhof Dresden-Albertstadt statt.
Oberst Conrad
Riesa, Wettinerstr. 25.
Freundlichst ergebene Blumenspenden nimmt die Beerdigungsanstalt Pleiß, Dres-
den-A., am See 26, entgegen.

Ganz unerwartet traf uns die tieftraurige Nachricht, daß unser
guter hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Vetter, der
Musketier Johannes Schöne
Inh. d. Eisernen Kreuzes II. Klasse
am 18. Mai in einem Feldlazarett im Westen an seiner erhaltenen Verwun-
dung (Schnapnelschuß) verstorben ist. Seit 18 Monaten stand er ununter-
brochen im Felde, ohne daß es ihm vergönnt war, seine Lieben nochmals
zu sehen.
Weida,
den 27. Mai 1918.
In tiefster Trauer
Emil Schöne und **Frau** geb. Wolf
Hildegard Schöne
Hedwig Wolf nebst lieben Verwandten.

Unterbodenarbeiter und
Arbeiterinnen
werden sofort gesucht.
Fab. Güterabfertigung.
Wer gibt Unterricht in
Harmoniumspiel?
Offerten mit Preis unter
G R 607 an das Tabl. Riesa.

Zughund
zu kaufen gesucht.
Gahn, Rebben.

Ein junger
Zugochse
zu verkaufen
Nr. 301. Gröba, Wabitation
Rabeltitz bei Gröbachain.

Ferkelverkauf
morgen Dienstag gegen
Bezugschein.
Woldemar Zamm,
Gröba, Riesaer Straße 13.

Zwerg-Neubinder,
Gülden, zu verkaufen. Zu
bestätigen abends
Albertplatz 10, 2.

Gebr. **Andergitterbett**
mit Matrage
zu kaufen gesucht. Angebote
erbeten **Schillerstr. 3, 1.**

Flügel, alt, m. all. Sait.
1, 75 M. u. vert.
Wettinerstr. 9, 2.

Leinölfirnis
u. reines **Bleiweiß**
kauft zu höchsten Tagespreisen
C. Freyemann, Dekorations-
maler, Annaberg, Gröba.
Neue, sowie wenig gepielte

Pianos
(Friedensware),
ein Tafel-Flügel, gut im
Ton, preiswert zu verkaufen.
Richters Musikhaus,
Riesa, Albertplatz 6.

Salat
und Mangold verkauft
Stadtgärtnerei
(am Schiffbauplatz).
Verkaufszeit: 7-11 vorm.
u. 1-5 nachm.
Sonntags kein Verkauf.

Sellerie-Pflanzen
sowie sämtliche Gemüse-
pflanzen empfiehlt
Gärtnerei Hoeger,
Boppitzer Str.

Staudensalat,
Frühbeetkohlrabi,
Frühbeetkarotten,
Treibhausgurken,
Spargel,
zarte bayr. Rettiche.
Der Verkauf von Tomaten
beginnt Ende dieser Woche.

Alfred Büttner
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Staudensalat,
feste Köpfe, großer Vorrat,
Krautzwiebeln, Tomaten-
pflanzen u. s. w. empfiehlt
Gärtnerei Alwin Stori.

Frauenverein Gröba.
Dienstag, den 28. Mai,
nachmittags 3 Uhr
Versammlung
im „Anker“. Der Vorstand.

Schuhmacher-Zinnung.
Alle Zinnungsmitglieder,
sowie deren Ehefrauen, welche
einer neu zu gründenden Be-
gräbnisbeihilfstafel beitreten
wollen, wollen sich vom 27.
Mai bis mit 2. Juni münd-
lich oder schriftlich melden
beim Obermeister.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Beilage zum „Niesjaer Tageblatt“.

Verlagsdruck und Vertrieb: Sanger & Winterlich, Niesja. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnle, Niesja; für Anzeigen: Wilhelm Dittsch, Niesja.

Nr. 120.

Montag, 27. Mai 1918, abends.

71. Jahrg.

Kriegsnachrichten.

Verlust eines deutschen U-Bootkreuzers. Die englische Admiralität teilt mit: Einem unserer atlantischen Geleit-U-Bootkreuzer berichtet nach der Rückkehr in seinen Stützpunkt: Am 11. Mai sichtete es auf der Höhe vom Kap St. Vincent, während es auf einen Geleitzug wartete, ein deutsches U-Bootkreuzer vom sogenannten Kreuzertyp und versenkte es. Da zurzeit schwerer Seegang war, gab es keine Ueberlebende. Kurz darauf wurde ein anderes deutsches U-Bootkreuzer gesichtet, aber da es elliptisch tauchte, entkam es dem Schicksal seines Gefährten. Angesichts der Tatsache, daß es der erste U-Bootkreuzer ist, der zerstört worden ist, wurde beschlossen, von der üblichen Regel, die Verbringung einzelner U-Bootkreuzer nicht zu melden, abzulehnen. — (Zusatz: Da über einen unserer westlich Gibraltar operierenden U-Boote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit seinem Verlust auf die englischerseits gemeldet Weise gerechnet werden.)

Spaniens Verluste im U-Bootkrieg. „Morningpost“ erfährt aus Madrid vom 24. d. M., daß seit Beginn des U-Bootkrieges 79 spanische Schiffe mit 160.000 Tonnen torpediert worden seien. 52 Spanier seien dabei umgekommen.

Englische Luftangriffe gegen Seebrücken. Umtlich wird aus London gemeldet: In der Zeit vom 20. bis 22. Mai führten Teile unserer Luftstreitkräfte Bombenunternehmungen gegen Seebrücken, die Mole, den Stützpunkt der Wasserflugzeuge und die in der Nähe liegenden feindlichen Schiffe, ferner gegen Harbour und den feindlichen Flugplatz von St. Denis-Westren aus. Es werden zwei Volltreffer auf feindliche Torpedobootzerstörer gemeldet mit dem durch photographische Aufnahmen festgestellten Ergebnis, daß ein Zerstörer gesunken ist. Außerdem wurden drei feindliche Flugzeuge steuerlos heruntergetrieben. Alle unsere Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt. — Hierzu erfahren wir von ausländischer Stelle, daß in der laut englischer Meldung angeordneten Zeit vom 20. bis 22. Mai zwar mehrfach Fliegerangriffe auf Seebrücken und Umgebung von den Gegnern ausgeführt worden sind, irgendwelcher Erfolg blieb jedoch dem Gegner verweigert. Bei einem Fliegerangriff am Tage vorher und am 18. Mai auf die West-Brücke erhielt eines unserer Torpedobootkreuzer durch eine Fliegerbombe leichte Beschädigungen. Es ist kein unserer Torpedobootkreuzer gesunken. Die Engländer verloren bei ihren vergeblichen Bemühungen, unseren Landrücken Stützpunkten durch Fliegerangriffe Schaden zuzufügen, allein in der Zeit vom 18. bis 22. Mai fünf Flugzeuge. Ein weiteres wurde zur Notlandung gezwungen und die Besatzung gefangen genommen.

Feindlicher Hilfskreuzer versenkt. Das Neutische Bureau meldet amtlich: Der bewaffnete Hilfskreuzer „Moldana“, 9500 T., ist am 23. Mai früh torpediert worden und dann gesunken. Keine Menschenverluste unter der Mannschaft, doch werden 56 amerikanische Soldaten vermisst. Es ist zu befürchten, daß sie in einer Abteilung durch die Explosion getötet worden sind.

Der deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich“ der Hamburg-Amerika-Linie, der in Puerto-Columbia interniert war, ist einem Brande zum Opfer gefallen und gesunken.

Eingreifen der amerikanischen Fliegerarmee. Die „Südtägliche Zeitung“ meldet, daß mit dem Eingreifen der amerikanischen Fliegerarmee hinter dem Nordstück der Westfront zu rechnen sei.

Verstärkung von Lyon. Tag für Tag legen die Franzosen die Verstärkung ihrer eigenen Stadt Lyon fort. Neue neue erhält die Stadt am 25. Mai 108 Schuß. Die Verstärkungen sind erheblich. Mehrere Zivilisten fielen den Granaten ihrer eigenen Landsturm zum Opfer.

Erhöhung der Dienstaltersgrenze in Amerika. Dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ zufolge erklärt „Daily Telegraph“ aus Washington, daß Senator Maclean einen Vorschlag eingebracht habe, die Dienstaltersgrenze vom 31. auf das 45. Jahr zu erhöhen.

Die Senatskommission für militärische Angelegenheiten befürwortete einstimmig eine große Deeresvermehrung und beschloß, gütig über den Vorschlag des Senators Reed zu berichten, der dahin ging, das Heer der Vereinigten Staaten um drei Millionen Mann zu vergrößern.

Abbruch der Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba. Wie aus der mexikanischen Hauptstadt gemeldet wird, behältigt das dortige auswärtige Amt die Nachricht, daß Mexiko die diplomatischen Beziehungen zu Kuba abgebrochen hat. Der mexikanische Botschaftsträger in Habana und der kubanische Minister in Mexiko sind zurückgerufen worden.

England und die japanische Landung in Wladivostok. Die Weterb.-Telegr.-Agentur meldet: Am 12. April besuchte der Vertreter Englands Lordart den Kommissar für auswärtige Angelegenheiten und teilte mit, die Regierung Großbritanniens befaßt sich mit der schleunigen Lösung des Zwischenfalles der japanischen Landung.

Königsgeburtstagsfeier in Kiew. Anlässlich des Geburtstages des Königs von Sachsen fand am Sonnabend beim kommandierenden General v. Waldorf in Kiew ein Festessen statt, an dem die in Kiew befindlichen sächsischen Offiziere, General Gröner und der deutsche sowie der österreichisch-ungarische Vorkämpfer teilnahmen.

Die ersten deutschen landwirtschaftlichen Maschinen in Kiew. Der Kommerzienrat Dr. Friedrichs vom Reichstum der Ausfuhrgeellschaft in Berlin veranfaltete am Freitag eine Besichtigung der ersten in Kiew eingetrossenen deutschen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, zu der die ukrainischen Minister der Finanzen, der Landwirtschaft und der Ernährung, Vorkämpfer Freilber v. Wumm, General Gröner, Vertreter der hiesigen Presse, Direktor Witwin u. a. erschienen waren. Nach einer Begrüßungsansprache des Freiherrn v. Wumm führte der Finanzminister Reichardt aus, das die angekommenen deutschen Industrieerzeugnisse alte Bekannte seien. Denn die deutschen landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergeräte standen seit Jahren in der ukrainischen Einfuhr an erster Stelle. Dies habe die deutsche Industrie dem Umstände zu danken, daß sie niemals dem Verbraucher etwas aufzuzwingen habe, was dieser nicht habe brauchen können, sondern stets die äußeren Bedingungen vorher studiert und sich ihnen angepaßt habe. Die ukrainische Landwirtschaft, die zum Teil hinter westeuropäischen Betrieben nicht zurückstehe, verdanke der deutschen Industrie ihre Blüte.

Russischer Protest. Die Weterb.-Telegr.-Agentur meldet aus Moskau: Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten erhob bei dem Grafen v. Mirbach Protest gegen die Verletzung eines russischen Dampfers durch deutsche U-Boote an der Kurantküste. Herr Mirbach erklärte, daß derartige Vorkommnisse die Bevölkerung erzürnen und drückte die sichere Ueberzeugung aus, daß die Familien der Schiffbrüchigen und die Verletzten entschädigt würden. (Zusatz: Das Seeregebiet an der Kurantküste ist in den Friedensverhandlungen von Vrest-Vitost ausdrücklich aufrechterhalten worden. Die russischen Volks-

vertreter haben diese Friedensbedingung durch die Ratifizierung ausdrücklich angenommen.)

Hollands Kriegsbereitschaft. Aus dem Haag wird gemeldet: In der Antwortenschrift auf den vorliegenden Bericht über den Geleitzug, der einen außerordentlichen Kriegskredit fordert, sagte der Kriegsminister, daß aus militärischen und politischen Gründen die unter den Waffen stehenden Truppen noch nicht verabschiedet werden könnten.

Die deutschen Ortsnamen in Brasilien sollen, wie der „Temps“ aus Rio de Janeiro meldet durch brasilianische ersetzt werden.

Ueber die Verhaftungen in Irland wurde, wie Neuter berichtet, eine amtliche Erklärung veröffentlicht, die besagt: Die lebhaften Beziehungen zwischen den Führern der Sinnfeiner und Deutschland nahmen schon zu Beginn des Krieges, nämlich am 6. Mai 1915, ihren Anfang, als Calment durch Vermittlung des Grafen Bernstorff den Staatssekretär Blumermann hat, einen amerikanischen Untertan zur Werbearbeit nach Irland zu senden. Weiter wurde darin gesagt, daß alles gütlich stehe und daß irische Geiseln nach Deutschland gelangt worden seien, um in den dortigen Gefangenenlagern tätig zu sein und auf die irischen Kriegsgefangenen einzuwirken. Im Februar 1916 landete Bernstorff auf ungeschickte Weise einen Bericht nach Berlin, in dem der Ostermonat für den Aufstand bestimmt und die Verbringung der Munition erbeten wurde. Am 18. und 19. April 1916 wurden dringende Berichte von Amerika nach Berlin gelangt, in denen der Zeitpunkt für den Aufstand auf den Abend des Ostermontags festgelegt wurde. Ferner wurde die Landung deutscher Truppen gefordert und um Luftangriffe auf England und Seeangriffe auf die englische Küste gebeten. Diese Angriffe haben in der Tat zwischen dem 24. und 26. April stattgefunden. Der irische Aufstand brach einen Tag später aus als bestimmt war, nämlich am Ostermontag, den 24. April. Da aber die deutsche Unterstützung fehlte, endete er mit einem vollkommenen Mißerfolg. Kurz nach dem Aufstand wurde es klar, daß die Führer der Sinnfeiner Deutschland aufs neue um Unterstützung erluchten. Am 8. September 1916 sagte Bernstorff seinem Bericht nach Berlin ein Memorandum bei über die Leiter der irischen Revolution mit dem Sitz in Amerika. Nach Dokumenten, die bei Desalera gefunden wurden, hat dieser weitere Einzelheiten über die Aufstellung eines Rebellenheeres ausgearbeitet und in Aussicht gestellt, eine halbe Million geschulter Leute auf die Beine zu bringen. Es liegen Beweise vor, daß die Unterhandlungen zwischen den Leitern der Sinnfeiner und Deutschland tatsächlich während 3 1/2 Jahre fortgesetzt wurden. Der zweite Aufstand in Irland war für das vorige Jahr vorgegeben und nur nicht zum Ausbruch gekommen, weil Deutschland nicht in der Lage war, Truppen zu senden. Die Pläne für einen anderen Aufstand im Zusammenhang mit der deutschen Offensive im Westen waren ganz klar ausgearbeitet und eine neue Verbindung zur Verwirklichung von Waffen aus Deutschland sollte hergestellt werden. Ein wichtiger Teil des jetzigen Planes war die Einrichtung einer U-Bootbasis in Irland, um die Schiffe aller Nationen zu bedrohen. Unter diesen Umständen blieb der englischen Regierung kein anderer Weg offen, wenn sie nutzloses Blutvergießen vermeiden und ihre Pflichten gegen ihre Bundesgenossen erfüllen wollte, als die Anführung dieser verbrecherischen Verschwörungen zu verhaften. — Wenn das die ganze Fülle der Beweise ist, die die englische Regierung für das Vorhandensein der vielbesprochenen deutsch-irischen Verschwörungen aufbringen kann, so wird sie damit den angekündigten Zweck, ihre Gewaltmaßregeln in Irland zu entschuldigen, kaum erreichen. Wir schreiben 1918 und alles, was die englische Regierung zu erzählen weiß, spielt in den Jahren 1915 und 1916.

Denkmal über Deutschlands Wirtschaftspolitik. Die Baltisch-Litauische Wochenschrift „Naujas“ in Petersburg bringt eine Rede über die künftige Wirtschaftspolitik in Rußland gehalten. Er führte darin aus, das Ziel müsse unter allen Umständen die völlige Vernichtung der Bourgeoisie sein. Danach müsse die künftige Agrar- und Schulgesetzgebung eingerichtet werden. Die Verhältnisse im Rußland seien sehr ungesund und zu ihrer Gesundung werde ein Gesetz erlassen werden, nach welchem alle umlaufenden Zahlungsmittel für ungültig erklärt werden. Sämtliche Zahlungsmittel sind einzuziehen und die Einreicher zu registrieren. Krieg wird geleistet durch neue Zahlungsmittel nur bis zum Betrage von 2000 Rubel für jeden einzelnen Einwohner. Der Rest verfällt der Allgemeinheit.

Das japanisch-chinesische Geheimabkommen. Die geheimen Abmachungen der zustand gekommenen Militärkonvention zwischen Japan und China haben nach einer Meldung aus Peking folgenden Wortlaut: Die chinesische Politik wird von Japan neu organisiert; Japan übernimmt die Leitung sämtlicher chinesischer Arsenale und Werkstätten, Japan erhält das Recht, in allen Teilen Chinas Eisen und Kohlen zu fördern, Japan erhält alle geforderten Zugeständnisse in der inneren sowie auch in der äußeren Handelspolitik. Japan hat es auch durchgesetzt, daß China die Antikindigung des Abkommens derartig formuliert, daß es als gegen Deutschland gerichtet erscheint. Der angelsächsischen Welt auf beiden Seiten des Atlantischen Ozeans soll greifbar gemacht werden, daß diese Militärkonvention nur für die Dauer des Krieges berechnet ist.

Die Welt sehnt sich nach Frieden. Renandel schreibt in der „Humanität“, das alle Welt das Bedürfnis empfinde, über die Friedensbedingungen klar zu werden. Die ganze Welt suche einen Weg aus dem Kriege. Es sei erstaunlich, daß gerade in einem solchen Augenblick von gewissen Zeitungen, u. a. dem „Temps“, ein bestiger Feldzug für das links kleinräumig begonnen werde. Dieser Standpunkt sei mit den von der Entente vertretenden Forderungen auf Selbstbestimmungsrecht der Völker und Freiheit aller Völker unvereinbar.

Eine neue Rede Lord Georges. Lord George empfangt in Edinburgh unter dem üblichen Zeremoniell das Ehrenbürgerrecht. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede, in der er u. a. folgendes ausführte: Seit 18 Monaten sehe ich an der Spitze der Regierung des Landes während der unruhigsten Zeit der englischen Geschichte. Zeither hat die Regierung bei der Verteilung hauptsächlich mit zwei widrigen Umständen zu kämpfen gehabt: Der Zusammenbruch Rußlands ist für den Feind in einer Zeit, wo das Kriegsmaterial aller Kriegführenden nahezu erschöpft war, eine außerordentliche Hilfe gewesen. Auf die amerikanische Hilfe kann zunächst nicht gerechnet werden. Es nimmt die Zeit in Anspruch, Deere auszuheben und auszubilden. Trotz aller seiner Bemühungen gewählet Amerika augenblicklich nur ein Fünftel der Unterstützung, die der Feind infolge des Zusammenbruchs Rußlands an Streikkräften hinzugewonnen hat. Die andere wichtige Entdeckung ist der unangekündigte Uebertritt der U-Boote. Nicht einmal von Deutschland hatte man dieses Vorgehen, das völlig ohne

Beispiel ist, erwarten können. In der ganzen Geschichte der Piraterie hat es kein Beispiel eines solchen Verhaltens gegeben. (Beifall.) Zuerst hat der U-Bootkrieg Erfolg gehabt und ist eine große Gefahr geworden. Wenn er gestillt wäre, würde England von den Lebensmitteln und Heizmaterialien abgeschnitten und die Versorgung der Mannschaften und Munition nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen für die Verbündeten und England unmöglich gewesen sein. Die englische Handelsflotte ist die Luftlinie der Armeen der Verbündeten. (Beifall.) Der Premierminister verlas darauf einen eben eingegangenen Bericht der Admiralität, daß die Bekämpfung der feindlichen U-Bootboote einen betriebliegenden Verlauf nähme. Seit Beginn des Jahres sei der Admiralitätsstab überzeugt, daß die Flotte der Verbündeten mehr feindliche U-Bootboote versenke, als der Feind baue. Wir haben also den Punkt erreicht, daß wir ihre U-Bootboote schneller versenken, als die Deutschen sie bauen können, und daß die Verbündeten zusammen Handelschiffe im ganzen schneller bauen, als die Deutschen sie versenken können. Nach allem derzeit zur Verfügung stehenden Material vertritt die Admiralität die Auffassung, daß im April die Bekämpfung feindlicher U-Bootboote eine Reformdauer erreicht habe. Was die Vermehrung des Schiffbaues betrifft, so war der April ein Reformmonat seit Beginn des verstärkten U-Bootkrieges. Zum erstenmal übersteigen die Neubauten die Verluste. Das war kein schlechter Erfolg für eine Regierung, deren Fehler so lebhaft kritisiert wurden. Das U-Bootboote bedeutet noch immer eine Bedrohung, aber nicht mehr eine Gefahr. Es kann uns noch immer furchtbare Verluste bereiten, aber als eine Gefahr, die über Gewinn oder Verlust des Krieges entscheidet. Können wir das U-Bootboote ausschalten, die Deutschen haben selbst erkannt, daß sie mit dem U-Bootboote nichts erreichen, und das ist die Ursache der gegenwärtigen Offensive im Westen. Der Feind ist zu dieser Offensive genötigt worden, als zu dem letzten Mittel den Sieg zu erreichen. Wir stehen unmittelbar vor einem großen Angriff, aber ich kann Ihnen mitteilen, daß die besten Kenner der Lage das größte Vertrauen zu dem Ausgang haben. Unter dem Gesichtspunkt, wie man von den gesamten Kräften des Bundes den besten Gebrauch machen könne, habe ich heute mehr Vertrauen als bei Beginn des Krieges. Jetzt, wo wir dem dritten Stadium der größten Schlacht der Weltgeschichte uns nähern, die bedeutendere Folgen für das Menschengeschlecht haben wird als irgend eine andere Schlacht, treue ich mich bei dem Gedanken, daß wir an der Spitze der Freiheitsarmee einen Mann von Hoch überlegenem Genie haben. Für die Deutschen und für uns gibt es in den nächsten Wochen ein Wettrennen zwischen Hindenburg und Präsident Wilson. Die Deutschen spannen alle Kräfte an, um das Ziel zuerst zu erreichen, ehe die amerikanische Hilfe für die Verbündeten wirksam wird. Jetzt ist nicht die Zeit, um einen politischen Feldzug zu unternemen und die Männer, von denen das Schicksal der Nationen abhängt, anzusprechen. Mindestens bis die große Offensive vorüber ist, sollten diese Männer ruhen und Bürgerfriede herrschen. Alles muß geschehen, um den Geist der moralischen Entschlossenheit und die Einheit der Nation zu festigen, so lange dieser Kampf dauert. Indem wir uns der vielleicht entscheidenden Schlacht des Krieges nähern, ermutigt es und spornet es an, zu wissen, daß wir es mit tapferen Herzen und gutem Gewissen tun. Hätte ich geglaubt, daß wir mit sicheren und ehrenhaften Mitteln diesen Krieg von Anfang hätten vermeiden oder ihn früher beenden können, so würde mich jetzt die Sorge und Schuldgefühl niederdrücken. Ich kann ehrlich sagen, daß die Regierung nichts vernachlässigt hat, um so sehen, ob man ehrenvoll aus dem Kriege, seinen Schrecken und Tragödien herauskommen könnte. Ruhland gibt uns eine Lehre des Krieges, das man sich nicht zu sehr auf Formeln verlassen darf. Trotz ihres Stolzes waren die Russen froh, von den Verhandlungen aus West-Vitost heimzukehren, obwohl sie ihrer schönsten Provinzen beraubt waren. Wir dürfen uns nicht täuschen, wir haben es mit dem unbarmherzigen preussischen Despotismus zu tun, der auf Raub und Plünderung aus ist. Verträge binden ihn heute so wenig wie in den Tagen von Belgien. Sie wollen den Krieg nicht beenden, bis ihr Vork so voll ist, als sie ihn tragen können. Das war das Schicksal Rußlands. Wie kann man nur glauben, Freiheit und Sicherheit für die Welt zu gewinnen, ohne die Kriegsmacht zu brechen. Man erinnert sich, wie es der preussischen Demokratie ergangen ist. In seiner Rede sagte Lord George ferner, es besteht kein Zweifel, daß sich einige Fein mit den deutschen Militärbefehlshabern verschoren haben. Ueber die Pflichten der Regierung von Irland kann kein verständiger Mensch Zweifel hegen. Man traf Vorbereitungen für eine große Erhebung in Irland und die Verschwörer wollten den Augenblick drücken, bei der die Verbündeten feilsch zu sein schen. Hätte die Regierung nicht gehandelt, so hätte sie verdient, in Infanzugriff zu werden. Die Führer der Nationalisten haben mit der Verschwörung nichts zu tun gehabt.

Zur Lage der deutschen Streitkräfte in Portugiesisch-Ostafrika.

Wie bekannt, war General von Lettow-Vorbeck nach dem Ueberkreuzen des Rovuma mit seinen Hauptkräften — nach feindlicher Angabe acht Kompanien — den Ostafrikaner aufwärts, in der Richtung auf das Süden des Nhasafes, vorgezogen und bis in die Gegend von Luwambula gelangt. Vorgehobene Abteilungen kamen bis an den Schirwase. Gleichzeitig hatte er ansehnliche drei Abteilungen in Kompaniestärke in der Richtung gegen die Luifloß vorgetrieben, die sich verschiedene portugiesischer Posten, u. a. auch der an der Küste gelegenen Orte Nuluf und Lurio, bemächtigt und bis in das Hinterland von Mozambique und in den Bezirk Quelimane vordrängte.

Die portugiesischen Streitkräfte, die nach allen hierüber bekannt gewordenen Nachrichten an Zahl den deutschen Truppen erheblich überlegen waren, hatten deren Vordringen nicht aufhalten vermocht. Englische, südafrikanische Truppen mußten zur Unterstützung herangeführt werden. Nach den vorliegenden, sehr spärlichen englischen Meldungen läßt sich über den Verlauf der nun folgenden Ereignisse nachstehendes feststellen.

Die Anfang Januar dieses Jahres einsetzenden englisch-portugiesischen Gegenangriffsbewegungen erfolgten sowohl vom Süden des Nhasafes aus nach Nordosten und Osten als auch von Porto Amelia aus landeinwärts nach Westen. Im März dieses Jahres wurden dann noch weitere, in Mozambique gelandete Streitkräfte in nordwestlicher Richtung in Marsch gesetzt.

Vor der vom Abend des Kasseler vorbringenden feindlichen Kolonne waren die am oberen Ausläufer stehenden deutschen Truppen nach mehreren im Laufe des Januar stattgefundenen Gefechten in die Gegend von Marita und von dort anscheinend in östlicher Richtung zurückgegangen. Die im Südenabschnitt befindlichen deutschen Abteilungen hatten sich anscheinend um Rebo, westlich Porto Amelia, zusammengezogen, wo sie dem Vorgehen der von dort kommenden feindlichen Streitkräfte entgegentraten.

Seit April dieses Jahres scheint die Hauptmacht der deutschen Truppen in dem Gebiet westlich Rebo, etwa 160 bis 200 Kilometer von der Küste, versammelt zu sein. Der gegen sie fortgesetzte konzentrische feindliche Vormarsch hat sich, angeblich durch die Ungunst der Witterung, äußerst langsam vollzogen.

Nach einer amtlichen englischen Meldung vom 17. Mai soll es den von Porto Amelia vorgehenden englisch-portugiesischen Truppen gelungen sein, Rebo zu nehmen und die deutsche Abteilung von dort in westlich-südlicher Richtung auf Ramungo, etwa 140 Kilometer von Rebo, zurückzutreiben.

Einer portugiesischen Meldung zufolge scheint auch der etwa 45 Kilometer südwestlich Rebo gelegene Punkt Qualla von den englisch-portugiesischen Truppen erreicht zu sein.

Bei Ramungo soll sich die Hauptmacht der unter dem Befehl des Generals von Bettow-Vorbeck stehenden deutschen Streitkräfte befinden. Ein weiterer englischer Bericht gibt an, daß die Vorhut der von Westen im Vormarsch befindlichen Kolonne des Generals Northey am 8. Mai etwa 24 Kilometer westlich Ramungo ein deutsches Lager angegriffen habe, und, nachdem sie anfanglich durch einen Gegenstoß zurückgedrängt war, es ihr gelungen sei, während eines den ganzen Tag über anhaltenden Kampfes von Mann gegen Mann die unter persönlicher Führung des Generals von Bettow-Vorbeck stehenden deutschen Truppen in nordöstlicher Richtung zurückzuwerfen.

Bemerkenswert ist, daß die Portugiesen anscheinend noch Ende April Zusammenstöße mit deutschen Streitteilungen südlich des Lurto in der Gegend von Ribane hatten.

Weiter gestatten das äußerst unzulängliche portugiesische Kartenmaterial und die in den englischen und portugiesischen Meldungen voneinander abweichenden Ortsbezeichnungen, die wahrscheinlich auch vielfach entstellte Übermittlung werden, nicht, die Bewegungen der deutschen und feindlichen Truppen genau zu verfolgen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Reichstagspräsident Dr. Kaempf 4. Seine Excellenz der Präsident des Reichstages Dr. Kaempf ist Sonnabend nachmittag 5 Uhr sanft entschlafen. — Johannes Kaempf wurde am 18. Februar 1842 in Neu-Ruppin geboren. Seit Anfang dieses Jahrhunderts steht er an der Spitze des Berliner Verlegetages und ist seit 1905 Präsident des Deutschen Verlegetages. In das parlamentarische Leben ist er erst verhältnismäßig spät geraten, vornehmlich auf Drängen Eugen Richters. 1903 wurde er als Nachfolger von Langenhans von der freisinnigen Volkspartei für den Wahlkreis Berlin I aufgestellt, den er seitdem im Reichstag vertritt. Von 1907—1908 war er zweiter Vizepräsident des Reichstages; am 4. Mai 1907 legte er infolge einer Desamoulierung durch eine Zufallsmehrheit sein Amt nieder. Am 7. Mai wurde er jedoch wiedergewählt und nahm die Wahl an. Bei der Besprechung des Kolonialgesetzes hatte Kaempf den Abg. Ledebour (Soz.) dreimal zur Ordnung gerufen. Als er darauf das Haus betrat, sah dem Redner das Wort zu entscheiden sei, entschied das Haus gegen die Rechte und die Nationalliberalen, daß er weiterreden solle. Darauf legte er sein Amt nieder. 1909 wurde er jedoch nicht wieder zum zweiten Vizepräsidenten gewählt, sondern machte dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen Platz. Am 14. Februar 1912 wurde er dann mit 193 von 201 gültigen Stimmen zum Reichstagspräsidenten gewählt. Der Kaiser lebte einen Empfang des durch die Weigerung des Sozialdemokraten Scheidemann, zu Hofe zu gehen, unvollständigen Reichstagspräsidenten ab: „Bestens dankend, aber verbindend, die Herren zu empfangen.“ Am 12. Oktober legte er wegen Ungültigkeitserklärung seiner Wahl zum Reichstag sein Amt nieder. Er wurde aber in der Neuwahl am 5. November wiedergewählt. Der Reichstag wählte ihn am 27. November mit 190 von 254 gültigen Stimmen zum zweiten Male zu seinem Präsidenten. Während seiner parlamentarischen Tätigkeit hat er oft zu Vorken-, kaulmännischen- und Handelsfragen das Wort ergriffen. Seine Verdienste auf wissenschaftlichem, wirtschaftlichem und parlamentarischem Gebiet erhielten am 18. Februar 1912, an seinem 70. Geburtstag, eine Würdigung von Seiten vieler Korporationen, Vereine, hervorragender Staatsmänner, Parlamentarier und Vertreter aller Berufe im deutschen Erwerbs- und Geistesleben. Allen voran verlieh ihm die Universität Berlin die Würde eines Dr. jur. h. c. In ungebrochener Frische übte er sein dornenvolles Amt als Reichstagspräsident aus, bis ihn jetzt eine schwere Erkrankung dahintrug.

Beseitigung der Möbelnot. Eine Berliner Korrespondenz schreibt: Das preussische Abordnungsamt hat einen Antrag angenommen, der die Staatsforstverwaltung ersucht, zur Bekämpfung von Hausgerät, besonders für die heimtückenden jungverheirateten Arbeiter, das erforderliche Holz so schnell als möglich und zu angemessenen Preisen zur Verfügung zu stellen. Die Regierung hat sich bereits grundsätzlich bereit erklärt, diesem Wunsch zu entsprechen und Holz an Gemeinden und gemeinnützige Gesellschaften freihändig zu mäßigen Preisen abzugeben. Voraussetzung ist dabei, daß jede spekulative Ausnutzung dieser Verkäufe ausgeschlossen wird, und daß die Verwendung des Holzes seiner Bestimmung entsprechend von den Gemeinden überwacht wird. Es scheiden zurzeit Verhandlungen über die Regelung der Frage mit dem Arbeitgeberverband. Auch mit der Forstverwaltung sind Verhandlungen eingeleitet wegen Abgabe von entbehrlichem Schnittholz. Der Bedarf der Arbeiter ist jedoch immer noch so erheblich, daß von dieser Seite auf große Mengen nicht zu rechnen ist. Die Forstverwaltung wird mithin den wesentlichen Teil des Bedarfs decken müssen. Allerdings stehen nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen, weil die verfügbaren Arbeitskräfte kaum in der Lage sind, die gegenwärtig außerordentlich große Nachfrage nach Brenn- und Nutzholz zu befriedigen. Es wird jedoch mit allen Mitteln versucht werden, den an die Forstverwaltung herantretenden Ansprüchen so schnell als möglich zu entsprechen. Eine ist geboten, da die Hölzer ein Jahr lang bis zur Verarbeitung zu Möbeln lagern müssen, um zu trocknen. Die neuerdings angewandte Schnelltrocknung des Holzes hat mancherlei Mängel, so daß die Mehrzahl der Fachleute ihr ablehnend gegenübersteht. Ermittlungen von amtlichen Stellen haben festgestellt, daß bei den Holzleerereien teilweise noch recht erhebliche Vorräte an verarbeitbarem Holz zur Verfügung stehen. Es ist mithin nicht zu befürchten, daß große Schwierigkeiten bei der Holzbeschaffung entstehen werden.

Mittel-europäische Wirtschaftsverhandlungen. Die Vorkände der drei mittel-europäischen Wirtschaftskomitees traten nach Schluß der Tagung in Wien zu einer Besprechung zusammen, in der mit Verriedigung festgelegt wurde, daß die handelspolitischen Verhandlungen zwischen den ver-

bindeten Mächten zu ihrer Grundlage und zu ihrem Ausgangspunkte Beschlüsse der mittel-europäischen Wirtschaftskomitees genommen haben, daß das von den Vereinen gewünschte einseitige Zollsystem bereits fertiggestellt und eine Einigung über die Zolltarife erfolgt ist. Weiterhin wurde mit Benutzung zur Kenntnis genommen, daß das von den drei Vereinen empfohlene einverständliche Vorgehen beim Abschluß von Handelsverträgen mit Zwischenschritten bei den letzten Verhandlungen mit Rußland, der Ukraine und Rumänien durch alle Staaten verwirklicht wurde.

Graf Burian zur polnischen Frage. Die polnischen Nachrichten melden: Auf Einladung des Grafen Burian fand Sonnabend nachmittag in Wien eine Konferenz des Außenministers mit dem Präsidium des Polenklubs statt. Wie den „Polnischen Nachrichten“ von führender polnischer Seite mitgeteilt wird, erklärte Graf Burian, daß während der letzten Besprechungen im Großen zwischen Hauptquartier die polnischen Fragen in keiner Weise entschieden worden und daher als offenstehend zu betrachten seien. Graf Burian verkündete dem Präsidium, daß er wärmste Sympathien dafür habe, die polnischen Fragen einer günstigen Lösung entgegenzuführen. Der Außenminister teilte schließlich mit, daß er sich schon in den allernächsten Tagen nach Berlin begeben würde, wo die polnischen Fragen zur Erörterung gelangen werden, und ersuchte das Präsidium, dahin zu wirken, daß das polnische Volk und dessen parlamentarische Vertretung die Ergebnisse der Verhandlungen, die vielleicht in einer nicht allzu langen Zeit vorliegen würden, geduldig abwarten.

Keine Rücktrittsdrohung Kühnmanns. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Einem längeren Artikel des „Vorwärts“ über die Zukunft des Baltensandes entnehmen einige Blätter die Behauptung, daß dem Empfang der estländischen und livländischen Vertreter beim Reichstanger im Großen Hauptquartier ein Kampf um die in der Baltensfrage zu befolgende Politik vorausgegangen sei, bei dem der Staatssekretär v. Kühnmann mit seinem Rücktritt gedroht hätte. Diese Behauptung ist durchaus unzutreffend.

Der „Reichsdanser.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung über den Handel von Karton, Papier und Wappe vom 17. Mai 1918.

Neuwahl im Präsidium des Reichstages. Der „Berliner Lok.-Anz.“ schreibt über die Neubesetzung des Reichstagspräsidiums u. a.: „Als das Rückliegende wird es angelehnt, daß die Mehrheitsparteien einen neuen Präsidenten stellen. In diesem Falle dürfte er wahrscheinlich von der zahlenmäßig stärksten Partei, dem Zentrum gestellt werden, für das die Bedenken, die 1912 den Präsidenten Spahn zum Rücktritt veranlaßten, heute nicht mehr bestehen. In erster Linie dürfte dann wohl der Abgeordnete Gröber in Frage kommen.“ — Um das durch den Tod Kämpfs erledigte Reichstagsmandat Berlin I dürfte sich der frühere Staatssekretär Dornburg bewerben.

Der Geburtstag des 100. Jahrs. Befestend der bayerischen Verfassung ist überall im bayerischen Lande durch Feste und Festgottesdienste begangen worden. Die Haupt- und Residenzstadt München hatte am gestrigen Sonntag Flaggenschmuck angelegt. Dem Ernst der Zeit entsprechend, beschränkte sich auch hier die Feier auf Festgottesdienste in den Kirchen aller Bekenntnisse und auf einen Festakt in der Residenz. Besonders erhebt sich die Feier in der Kirche der Michaels-Hauptkirche durch die Teilnahme des Hofes, der Volksvertretung und der Angehörigen aller Volksschichten an dem Gottesdienste, den Erzbischof Dr. Faulhaber hielt.

Oesterreich-Ungarn.
Anfragen des Kaisers. Der Kaiser empfing heute in Gegenwart des Ministerpräsidenten Dr. Sedler mehrere Deputationen aus den südböhmischen Alpenländern. Der Kaiser sagte die ernsthafteste und wohlwollendste Ermüdung der vorgebrachten Wünsche zu. Die Aufgabe der Regierung werde es sein, in innerem Zusammenwirken mit den berufenen Vertretern der Bevölkerung die richtige Grundlage für das Zusammenleben der einzelnen Völker im Staate zu klären und zu verbessern. Der Deputation des Deutschen Frauenbundes „Steiermark“ gegenüber sagte der Kaiser, daß er in nicht allzuferner Zeit den endgültigen, gerechten, gegenbringenden dauernden Frieden erlangen werde. Dies sei das wichtigste Ziel seines Lebens im Rahmen des großen Vaterlandes. Dem deutschen Volke in Oesterreich sei eine große und wichtige Aufgabe zugebracht. Ich ähne, ich bin der Kaiser, auch künstlich auf die treue und bewährte Mitarbeit der Deutschen. Das Recht des deutschen Volkes, die Bedingungen für die Wahrung und Entwicklung seines Volkstums und seine erprobte Haltung im Staate werde niemals eine Beeinträchtigung erfahren.

Amerika.
Neue Steuern. Die Hauptquellen der neuen Staatseinkünfte werden um die Einkommensteuer sowie die Steuer auf übermäßige Gewinne, Luxuswaren, Automobile, Edelsteine und photographische Apparate vermehrt werden.

Japan.
Das politische Parteiwesen in Japan. Anlässlich des japanischen Vorgehens in Sibirien werden bei uns die verschiedensten Vermutungen und Prophezeiungen der einen oder anderen japanischen Partei auf die ausländische Politik Japans laut. Derartige Voraussetzungen sind aber von Hause aus ziemlich zweifelhaft, da das Parteiwesen in Japan eine ganz andere Rolle spielt, als in den europäischen Ländern. Die hohe Politik des Landes wird, wie der Referent für Ostasien am Hamburgischen Konsulatsinstitut, Dr. Arthur Heber, in der von Dr. Adolf Grabowski herausgegebenen Zeitschrift „Das neue Deutschland“ ausführlich, in seiner Weise von den politischen Parteien bestimmt. Die Parteien und Parteiführer in Japan huldigen durchaus nicht politischen Grundfragen, nach denen sich ihr Verhalten in praktischen Fragen des nationalen Lebens richtet, sondern sie sind „lediglich persönliche Gefolgschaften, deren Grundanlage sich den Zeitumständen und Zwecken ihrer Führer anpassen, wie andererseits die Führer keinen Augenblick zögern, die ihnen ergebene Gefolgschaft im Stich zu lassen, wenn aus irgendwelchen Gründen ihr Nachstreben außerhalb der Parteiorganisation besser befriedigt werden kann. So hat z. B. die Seimutai oder Verfassungspartei, die der Prinz Ito im Jahre 1900 zur Unterstützung seiner Politik ins Leben rief, lediglich durch den Austritt von Mitgliedern und infolge der Uebernahme der Präsidentschaft des Geheimen Rates durch Ito im Jahre 1908 ihre bisherige Mehrheit der Sitze im Abgeordnetenshaale verloren. Die Partei wurde in der Folge von mehreren politischen Führern zur Unterstützung ihres Einflusses unternommen, um nach dem Fall des Ministeriums Okuma zu neuer Geltung zu kommen. Die im März 1910 gegründete Kumintō oder Nationalpartei erlitt im Jahre 1913 eine bedeutende Schwächung infolge der Bemühungen des damaligen Ministerpräsidenten Prinz Katsura, eine eigene Partei zu gründen, um der Bewegung gegen das bürokratische Regime den Wind abzufangen. Dafür rühte sich Kokufuto unter Führung von Anzai, indem sie das dritte Ministerium Katsura zu Fall brachte. Diese Beispiele sind bezeichnend und auch für das gegenwärtige Parteiwesen charakteristisch. Immer wieder handelt es sich um einzelne Persönlichkeiten, die zur Verwirklichung ihrer Absichten mit einer Partei in Verbindung stehen. So beruht die Macht des jetzigen Präsidenten der Seimutai, Ito, auf der Stärke seiner Partei, und sein einziges Bestreben ist daher darauf gerichtet, daß die Macht der Partei nicht vermindert, sondern womöglich noch befestigt wird. Der zweiten großen Richtung gehören die gemeinsam arbeitenden

politischen Führer Bionnie Furub, der gegenwärtige Minister des Inneren, Baron Goto, an. Auch ihre Parteien haben lediglich den Zweck, ihre persönlichen Ziele durchzusetzen. Eine dritte Richtung endlich, die auch im „Kai“ vertreten ist, aber vielmehr außerhalb desselben wirkt, ist die des Bionnie Hozata, der im Stillen gegen Ito arbeitet. Es handelt sich hier um drei verschiedene Richtungen, deren drei Parteien aber nur insofern verschieden sind, als die eine die Stellung Ito's, die andere die Stellung Goto's, die dritte die Stellung Hozata's zu festigen und auszubauen sucht. Diese Parteien dürfen aber niemals mit festumrissenen außenpolitischen Programmen identifiziert gemacht werden und wenn die führende Partei durch eine andere abgelöst wird, so braucht dies durchaus nicht zu bedeuten, daß der politische Kurs der gestürzten Partei nicht mehr weiter geführt werden kann, sondern es wechselt nur die Persönlichkeit auf dem führenden Posten.

Die sächsischen Steuern 1918 und 1919.

Die sächsische Staatszeitung veröffentlicht in einer der letzten Nummern des vollzogenen Finanzjahres auf die Jahre 1918 und 1919. Zur Deckung des Aufwandes für den ordentlichen Staatshaushalt und seiner auf die Einzelfassen gemessenen Verwaltungs- und sonstigen Ausgaben sind, außer den den Staatskassen im übrigen in Gemäßheit des Staatshaushaltsplans zuverwiesenen Einnahmen, auf jedes der Jahre 1918 und 1919 zu erheben:

- die Einkommensteuer mit den vollen gesetzlichen Beträgen (Normalsteuer) zuzüglich der nachstehend aufgeführten Zuschläge,
- die Grundsteuer nach 8 Pfennigen von jeder Steuer-einheit,
- die Ergänzungssteuer zuzüglich eines Zuschlags von 200 Prozent, falls nicht nach den im Gesetz niedergelegten Voraussetzungen eine Ermäßigung eintritt,
- die Steuer vom Gewerbebetrieb im Umherziehen,
- die Schlachtsteuer, ingleichen die Uebergangsabgabe von vereinsländischem und die Verbrauchsabgabe von vereinsausländischem Fleischwerke,
- die landesrechtliche Erbschaftsteuer, soweit sie für einen Erwerb zu entrichten ist, der bereits am 1. Juli 1906 begründet war (§ 61 des Erbschaftsteuer-gesetzes vom 3. Juni 1906, R.-G.-Bl. S. 654),
- die landesrechtliche Stempelsteuer und
- der Anteil des Staates an der Zuwachssteuer für die Verwaltung und Erhebung aus den bis mit 31. Dezember 1914 eingetretenen Fällen der Steuerpflicht. Zu den gesetzlichen Jahresbeträgen der Einkommensteuer (Normalsteuer) sind in jedem der Jahre 1918 und 1919 als Zuschläge zu erheben:

bei Einkommen von		von Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften aus Aktien, Bergewerkschaften u. Gesellschaften mit beschränkter Haftung	von den sonstigen Beitragspflichtigen
mehr als	bis einschließlich		vom Hundert der Normalsteuer
M.	M.	vom Hundert der Normalsteuer	vom Hundert der Normalsteuer
2 200	4 000	15	10
4 000	7 800	22,5	15
7 800	12 000	30	20
12 000	18 000	37,5	25
16 000	22 000	45	30
22 000	30 000	52,5	35
30 000	40 000	60	40
40 000	50 000	67,5	45
50 000	60 000	75	50
60 000	70 000	82,5	55
70 000	80 000	90	60
80 000	90 000	97,5	65
90 000	100 000	105	70
100 000	120 000	112,5	75
120 000	140 000	120	80
140 000	160 000	127,5	85
160 000	180 000	135	90
180 000	200 000	142,5	95
200 000		150	100

Der Zuschlag ist auf volle Markbeträge nach unten abzurunden.

Zuschläge werden nicht erhoben von Beitragspflichtigen, deren steuerpflichtiges Einkommen nicht mehr als 2200 Mark beträgt.

Vermischtes.

180000 Mark beschlagnahmt. Auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau wurde der Bäckermeister Keil aus Hindenburg (Oberschlesien) verhaftet, als er im Besitz von 180000 Mark, fast ausschließlich Frachtwerte einzuweisen. 180000 Mark, die er zu diesem Zwecke bei sich führte, wurden beschlagnahmt. Keil, dessen Geschäft vor einjährig Jahren wegen Kriegswunders geschlossen wurde, hand schon seit längerer Zeit im Verdacht großer Lebensmittelschiebungen. Er soll namentlich an Mehl und Zucker große Summen verbrennt haben.

Umfangreiche Schiebungen mit Kleinkunststücken. Garn und anderen Waren, sind im Kungshofen aufgedeckt worden. In einer Schuppe allein wurde ein ganzes Lager von Kleinkunststücken, Deden u. a. m. aufgefunden. Bis her sind Waren im Werte von mehreren 100000 Mark beschlagnahmt worden. In den Schiebungen sind Kaufleute aus Berlin und Weichen beteiligt. Die Waren wurden über die Grenze nach Polen geschmuggelt.

Lawinstürze im Riesengebirge. Eben blähen unten in den Orten am Fuße des Riesengebirges die Klüften, da verzehrt oben aus den Laminen und Hängen die sengende Sonne mit unwiderstehlicher Gewalt die Schneemassen, die noch immer die Moorregionen und Matten bedecken. An den schroffen Abhängen, so schreibt ein Mitarbeiter, sind in diesem Frühjahr größere Lawinen zu Tale gestürzt und haben gewaltige Felsmassen mit in die Tiefe gerissen. Auch darin zeigt sich wieder einmal die alpine Natur dieses höchsten Subetentals. Donnerähnlich, wie in den Hochalpen, so stürzen auch in Riesengebirge die Lawinen zu Tale. Die Chronik der Gebirge verzeichnet eine lange Reihe von Unglücksfällen, die bei Lawinstürzen entstanden sind. Am besten in Erinnerung ist noch die Vernichtung der alten Domnitschfallbaude im Riesergrund (oberhalb Krummhals) durch eine mächtige Schneelawine kurz nach Ostern 1902. Eine ganze Reihe bekannter Gebirgsführer und Gebirgsorte sind schon den Lawinen zum Opfer gefallen. Bei Glasbock auf der böhmischen Seite tötete eine Lawine acht Personen. Die Pfingstausschlager, die eben aus dem Riesengebirge zurückkehren, daß während der Feiertage einen gewaltigen Versuch aufweisen konnte, berichten, wie auf manchen Wegen große Felsmassen liegen, die von Lawinen herab gefallen sind. Besonders heftig waren die Lawinstürze an den Teichgräben. Im Kleinen Teich schwammen große Schneemassen, Riffe der abgestürzten Lawinen, umher. Die alpine Flora des Gebirges hat sich infolge des herrlichen warmen Wetters schon gut entwickelt.